

von Herren und Damen, Mitglieder des Hauses Kuefstein, die Herren im Offiziersharnisch; ferner Kaiser Josef I. und Karl VI. Ende des XVII. und Anfang des XVIII. Jh.

Commentarium Marsilii Ficini Florentini in Convivium Platonis de Amore. Das erste Blatt mit Initiale P. und Randleisten in typischem, florentinischem Schmuck aus der Mitte des XV. Jhs.

Livre d'heures von Antoine Berard Paris. 1498 beendet. Handkolorierte Holzschnitte, minierte Initialen. Gleichzeitiger gepreßter Ledereinband. Ferner mehrere Inkunabel.



Fig. 594 Greillenstein,  
Sphinx auf der Balustrade des Schloßgrabens (S. 498)

Atelier. Atelier der Gräfin (vom Stiegenhaus [s. oben] gegen S.); quadratisch, im O. und W. je zwei rechteckige Fenster in Segmentbogennischen. Der flache Holzplafond in 20 quadratische Felder geteilt, in denen reiche Grottesken auf weißen Grund gemalt sind, auf Konsolenfries aufruhend (Fig. 590 u. 591). Zweimal bezeichnet 1590. Gut erhalten, vor wenigen Jahren neu fixiert.

Fig. 590 u. 591.

Gemälde. Gemälde: Drei Ölbilder, Bildnisse in ganzer Figur, Sultan Murad IV., dessen Mutter Kosem und ein „türkischer Munich“ in seinem Habit. Letzterer 1630 datiert, alle von der türkischen Reise Hans Ludwigs von Kuefstein stammend.

Porträt; Brustbild, junge Dame mit blankem Küraß über dem drapgrauen, duftigen Kleid mit Spitzen am Ausschnitt; neben ihr Helm mit Federbusch. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

Untergeschoß.

Untergeschoß: Im Archive große Truhe, Eisen, durch Querbänder in kleine Felder geteilt, die mit Blumen und Phantasieveduten bemalt sind, die Bänder mit Ranken bemalt. An der Vorderseite reiches, appliziertes Schlüsselblech in Form eines stilisierten Doppeladlers. An der Innenseite des Deckels ist das große sechszüngige Schloß mit einer geschnittenen und gravierten Blechplatte verkleidet, die sechsmal einen Bären und einen Hund in reichen Blumenranken zeigt. Mitte des XVI. Jhs. (Fig. 592).

Fig. 592.

Umgebung.

Umgebung des Schlosses: Das Schloß wird nach allen Seiten von einem breiten, tiefen Graben umgeben, der jetzt mit Obstbäumen bepflanzt ist. Dieser Graben wird gegen S. durch eine Balustrade abgeschlossen, die bei den die Brücke flankierenden zwei Obelisken beginnt und an den äußeren Ecken von zwei ebensolchen eingefast ist. Die Balustrade (Fig. 593) ist gleich der an der Brücke vor dem Hauptportale aus übereck gestellten Pilastern gebildet; auf ihren gliedernden Postamenten sind in der Mitte eine Sphinx mit einem Putto (Fig. 594), ferner nach jeder Seite eine Vase mit weiblichen Mascherons und Festons, zwei Gruppen von je zwei sich balgenden Putten (Fig. 595) und eine einfacher gestaltete Vase mit Schlangenhenkeln gesetzt (s. Übers.).

Fig. 593.

Fig. 594.

Fig. 595.



Fig. 595 Greillenstein,  
Putten auf der Balustrade des Schloßgrabens (S. 498)

An der Westseite ist der Graben von einer Mauer abgeschlossen, die in ihrem oberen Teile von rundbogigen Öffnungen durchbrochen ist. Diese noch vom alten Bau herrührende Mauer begrenzt den sogenannten Hirschgraben bis zum Tor und der alten Zugbrücke beim Westturm.